Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 4

Illustration: Ein böser Traum
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein böser Traum

Aus dem Life

wenn er, den merkwürdigerweise alle Hunde liebten wie einen Bruder, mich nicht geschützt hätte, es wäre mir bestimmt nicht anders ergangen als Viktor Beamish.

„Irgendwie," so erklärt uns jetzt Teddy, „muß das Vieh in mein Zimmer gekommen sein; denn als ich nach Hause kam, war er schon drin. Ich hatte Beamish bei mir, und in dem Moment, in dem ich die Tür öffnete, sprang der Köter schon auf ihn los und biß ihn ins Bein."

„Warum hatte er dich nicht gebissen?" gab Ukridge wenig höflich seinen wahren Gedanken Ausdruck.

Teddy Weeks schien diese Frage nicht zu beachten.

„Unbegreiflich ist mir nur, wie das Vieh in mein Zimmer kam. Irgend jemand muß ihn doch hineingelassen haben. Die ganze Sache erscheint mir höchst mysteriös."

„Warum hat er dich nicht gebissen?" fragte Ukridge noch einmal.

„Oh, ich konnte gerade noch auf meinen Kleiderschrank klettern, während er Beamish biß", meinte Teddy Weeks mit einem stillen und frohen Lächeln. „Und auf unser Geschrei kam natürlich die Wirtin und nahm den Hund weg. — Aber ich darf mich jetzt nicht mehr aufhalten. Ich muß schnell den Doktor holen gehen."

(Fortsetzung folgt.)